Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1975)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Protokoll der Präsidentenkonferenz vom 17. Januar 1975 in Bern = Procès-verbal de la conférence des présidents du 17 janvier 1975 à Berne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PROTOKOLL der Präsidentenkonferenz vom 17. Januar 1975 in Bern,

Anwesend: Wilfrid Moser, Zentralpräsident
Hanny Fries, Mitglied ZV; Rolf Lüthi, Mitglied ZV und Sektion Luzern; André Gigon, Mitglied ZV und Sektion Waadt; Pietro Salati, Mitglied ZV; Willy Weber, Mitglied ZV; Henri Marcacci, Mitglied ZV; Ugo Crivelli, Mitglied ZV; Hermann Plattner, i.V. Sektion Bern; Manfredo Patocchi, Sektion Tessin; Albert Rouiller, Sektion Genf; Rudolf Fontana, Sektion Graubünden; Teddy Aeby, Sektion Fribourg; Fredi Thalmann, Sektion St. Gallen; André Siron, Sektion Neuenburg; Jul Bachmann, Sektion Aargau; Heinrich Bürkli, Sektion Solothurn; Max Frühauf, Sektion Zürich; Edmund Leuba, Sektion Paris; Léo Andenmatten, Sektion Wallis;
als Gast: Tina Grütter, Redaktion Schweizer Kunst
Abwesend: Angelo Casoni, Zentralviezpräsident und Sektion Basel
Protokoll: Dr. Georg Krneta, Zentralsekretär
Der Präsiden *MOSER* begrüsst die Präsidenten der Sektionen und schlägt vor, unverzüglich zur Behandlung der Traktanden überzugehen.

Traktandum 1: Biennale 1976

GIGON referiert über das Biennale-Projekt. Die Biennale 1976 ist nun definitiv für den Monat Mai 1976 in Lausanne vorgesehen. Er erläutert das Projekt in allen Einzelheiten.
FONTANA meint, dass die Umschreibung der Aufgabe noch zu unklar sei.
SIRON kritisiert das Konzept, er könne das Thema nicht begreifen.
SALATI erläutert den Ursprung der Themen dieser Ausstellung. Sie entspringen dem Wunsche der Künstler und dienen dazu, auf die Funktionen des Künstlers hinzuweisen.
PLATTNER unterstützt das Biennale-Projekt.
ROUILLER glaubt, dass man bei der Ausstellung sich auf die Arbeiten der letzten zwei Jahre beschränken sollte.
WEBER verlangt, dass der Kontakt mit dem Publikum unbedingt gesucht werde. *PATOCCHI* ist der Meinung, dass vermehrt die Massenmedien eingeschaltet werden sollten, zum Beispiel sollte der Künstler im Fernsehen gezeigt werden.
PAULI verlangt, dass die Ausstellung auf alle Fälle nicht langweilig wirken sollte. *BÜRKI* regt an, den Sektor I eventuell eher durch Filme darzustellen. Er stellt jedoch die Frage, wer gegebenenfalls die hohen, damit verbundenen Kosten übernehmen könnte. Auf alle Fälle sollte eine Koordination zwischen den Sektionen und dem Organisationskomitee schon bei der Planung gemacht werden. *AEBI* vertritt die Auffassung, dass jeder Sektion eine feste Anzahl Quadratmeter Ausstellungsraum zugeteilt werden sollte.
Nach dieser Diskussion wird das Biennale-Projekt mit ihrem Konzept, d.h. mit Mitwirkung und Mitverantwortung der Sektionen, einstimmig gutgeheissen.

Traktandum 2: Berichte der verschiedenen Arbeitsgruppen

a) Warenumsatzsteuer:
WEBER gibt Kenntnis über das Schreiben an Herrn Bundesrat Chevallaz und *MOSER* referiert über den Ablauf der Besprechung mit Bundesrat Chevallaz vom 17. Dezember 1974. Ein Bestätigungsschreiben an Bundesrat Chevallaz wurde am 27. Dezember 1974 abgesandt, worauf seine Antwort vom 31. Dezember 1974 eintraf. *WEBER* erläutert die nächsten Schritte, die nun unternommen werden. *KRNETA* erteilt abschliessend Auskunft über die heutige Rechtslage.

b) Bauprozente:
WEBER gibt bekannt, dass die bei öffentlichen Bauten für künstlerische Arbeiten abzugebenden Bauprozente in gewissen Kantonen bereits im Gesetz verankert sind, in anderen auf Usanz beruhen und in etlichen Kantonen noch überhaupt keine Regelung bestehe. Die Sektion Bern beispielsweise fordere, dass der Kanton Bern 1% der Bausumme für künstlerische Arbeiten auszugeben habe. Die Präsidenten sollten überlegen, wie hier eine Koordination und eventuell eine gesamtschweizerische Lösung möglich wäre. Kultur und Künstler müssten vom Staat in Krisenzeiten erhalten werden.
THALMANN gibt bekannt, dass in der Ostschweiz diesbezügliche Bestrebungen ebenfalls im Gange seien. Es wird von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, dass in den Kantonen Aargau, Neuenburg, Tessin und Waadt bereits entsprechende gesetzliche Regelungen vorgesehen seien. *PATOCCHI* erklärt, es sei vor allem wichtig, dass die Kantone etwas machten.
Nach gewalteter Diskussion wird auf Vorschlag von *WEBER* folgendes Vorgehen beschlossen:

1. Bis Ende März hat jeder Präsident abzuklären, was bezüglich der Bauprozente in seinem Kanton und den entsprechenden Hauptgemeinden bereits gemacht wurde und noch gemacht werden kann.
2. Auf Grund der beim Zentralsekretariat zugegangenen Mitteilungen wird der Zentralvorstand eine Orientierung für sämtliche Sektionen ausarbeiten.
3. Auf Grund dieser Orientierung wird es Sache sein, die Bauprozent-Projekte in verschiedenen Kantonen und Gemeinden zu verwirklichen.

c) Discountladen:
CRIVELLI referiert über diese Angelegenheit. Er ist der Auffassung, dass ein zentraler Discountladen nicht geschaffen werden könnte und fordert die Sektionen auf, ihm bis Ende März Adressen aus der ganzen Schweiz über mögliche Discountläden für Künstlerartikel zuzustellen.

Traktandum 3: Delegiertenversammlung 1975

Auf Vorschlag der Sektion Tessin wird die Delegiertenversammlung 1975 am 7./8. Juni 1975 im Kanton Tessin stattfinden.

Traktandum 4: Vorschläge der Sektionen

a) Bauprozente:
Die Sektion Zürich vertritt die Auffassung, dass die Verankerung der Bauprozente im Gesetz eine Angelegenheit des Zentralvorstandes sei. *MOSER* antwortet, dass der Zentralvorstand höchstens mit der Eidgenossenschaft verhandeln könne, jedoch auf die allein zuständigen Kantone keinen Druck ausüben könne. Die Tätigkeit des Zentralvorstandes beschränke sich deshalb auf die Koordination der Bemühungen in den verschiedenen Kantonen.

b) Erweiterung des Zentralvorstandes
Die Sektion Solothurn beantragt, den Zentralvorstand auf die Anzahl der Sektionen zu erweitern, insbesondere um auch den kleinen Sektionen eine Möglichkeit zu geben, einen gewissen Einfluss auszuüben und um die gegenseitigen Informationen zu verbessern.
Die Vertreter der Sektionen Bern, Wallis, Neuenburg und Luzern unterstützen diesen Antrag. *MOSER* antwortet in ablehnendem Sinne und weist auf die ausgesprochene Schwerfälligkeit dieser Lösung hin. *WEBER* gibt ebenfalls zu bedenken, dass ein Zentralvorstand mit 15 Mitgliedern nicht mehr aktionsfähig wäre. *KRNETA* ergänzt diese Ausführungen und weist auf die folgenden Nachteile einer solchen Lösung hin: Die mangelnde Aktionsfähigkeit des Zentralvorstandes, die dazu führen müsste, dass unweigerlich ein Ausschuss gebildet werden müsste, womit man praktisch die gleiche Situation hätte wie heute mit Zentralvorstand und Präsidentenkonferenz.
Es gäbe im weitern auf Grund der Erweiterung dieses Zentralvorstandes bedeutende Mehrkosten im Umfange von etwa Fr. 4000.–, die man sich ersparen könnte.

Schliesslich erfolge heute eine sehr eingehende Information der Sektionen über die Tätigkeit des Zentralvorstandes, indem die Protokolle jeweils im Monatsheft abgedruckt würden. Andererseits könne immerhin geprüft werden, ob die Sektionen nicht vermehrt zur Arbeit in gewissen Kommissionen des Zentralvorstandes beigezogen werden sollten und eventuell auch die Anzahl der Präsidentenkonferenzen zu erhöhen wäre. Es stehe jedoch der Sektion Soltohurn frei, einen Antrag auf Statutenänderung an der Delegiertenversammlung zu stellen.

c) Zahlung von Beiträgen durch die Künstlerinnen
Die Sektion Ostschweiz erkundigt sich über die Zahlung von Beiträgen von Künstlerinnen an die Unterstützungskasse, die in beiden Künstlergesellschaften Mitglied sind. KRNETA antwortet, dass in unserer Gesellschaft die Künstlerinnen überhaupt keine Beiträge zahlen, sondern dass die GSMBA jährlich einen festen Betrag an die Kranken- und Unterstützungskasse entrichte.

Traktandum 5: Verschiedenes

a) AIAP-Karten:
FONTANA fragt an, ob AIAP-Karten erhältlich seien. KRNETA antwortet, dass die AIAP nur noch in sehr reduziertem Umfange AIAP-Karten abgebe, d.h. in einer Anzahl, die es nicht erlaube, jedem Künstler eine solche Karte abzugeben.

b) Druck von Mitgliederausweisen:
Bachmann regt an, wiederum den Druck von Mitgliederausweisen ins Auge zu fassen.

Procès-verbal de la conférence des présidents du 17 janvier 1975 à Berne

Liste des membres présents voir texte allemand.
Le président MOSER salue les présidents des sections et propose de passer sans retard aux sujets à traiter.

1. Biennale 1976

GIGON donne un compte-rendu du projet. La Biennale 1976 est prévue définitivement pour le mois de mais 1976 à Lausanne. Il explique les détails du projet.
A l'avis de *Fontana* la description du thème manque de clarté.
SIRON critique le projet, disant qu'il ne comprend pas le thème.
SALATI explique l'origine des thèmes de cette exposition. Ceux-ci reflètent la volonté des artistes et servent à attirer l'attention sur les fonctions de l'artiste.
PLATTNER appuie le projet de la Biennale.
ROUILLER pense que l'on devrait restreindre l'exposition aux travaux des deux dernières années.
WEBER demande que le contact avec le public soit recherché à tout prix.
PATOCCHI est d'avis que l'on devrait recourir d'avantage à l'aide des mass-média, par exemple que l'artiste devrait paraître à la télévision.
PAULI demande qu'il soit fait un effort pour que l'exposition ne paraisse en aucun cas ennuyeuse.
BÜRKI émet l'idée que le secteur 1 pourait être éventuellement plutôt représenté par des films. Cependant il pose la question, qui, le cas échéant pourrait se charger des frais élevés que cela entraînerait.
En tous les cas une coordination entre les sections et le comité d'organisation devrait être créée déjà lors du projet.
AEBI est d'avis que l'on attribue à chaque section un nombre fixe de mètres carrés de la surface d'exposition.
Après discussion, le projet de la Biennale, dans la forme comprenant la collaboration et la co-responsabilité des sections est approuvé à l'unanimité.

2. Compte-rendus des différents groupes de travail

a) Impôt sur le chiffre d'affaires:
WEBER donne connaissance de la lettre adressée au conseiller fédéral Chevallaz et MOSER rend compte de son entretien du 17 décembre 1974 avec M. Chevallaz. Une lettre de confirmation a été expédiée à M. Chevallaz le 27 décembre 1974, la réponse de celui-ci arrivait le 31 décembre 1974.
WEBER explique les prochaines démarches qui vont être entreprises. Pour conclure, *KRNETA* donne des renseignements sur la situation juridique actuelle.

b) Pourcentages sur les constructions:
WEBER indique que les pourcentages à verser pour des travaux artistiques lors de constructions publiques sont déjà fixés par la loi dans certains cantons, ou reposent seulement sur l'usage dans d'autres; il y a enfin des cantons qui ne possédent pas de règles à ce sujet. La section de Berne, par exemple, demande à ce que le canton de Berne soit tenu d'utiliser 1% du coût de la construction pour des travaux artistiques. Les présidents devraient réfléchir au sujet de la possibilité de réaliser ici une coordination et éventuellement une solution sur le plan national. En temps de crise la culture et les artistes devraient être entretenus par l'état.
THALMANN fait savoir que des démarches à ce sujet sont entreprises également en Suisse orientale. Il ressort de différentes déclarations que dans les cantons d'Argovie, de Neuchâtel, du Tessin et de Vaud des textes légaux sont prévus.
PATOCCHI déclare qu'il est important, avant tout, que les cantons entreprennent quelque chose.
Après discussion, à la proposition de *WEBER*, les présidents décident de procéder de la manière suivante:

1. Jusqu'à la fin mars chaque président doit se renseigner sur ce qui a déjà été fait concernant des pourcentages sur les constructions, dans son canton et dans les principales communes et ce qui pourrait encore y être réalisé.
2. Pour toutes les sections le comité central réalisera un papier d'orientation, basé sur les renseignements recueillis par le secrétariat central.
3. Cette orientation servira de base à la réalisation des projets de pourcentages sur les constructions dans les différents cantons et communes.

c) Magasin discount:
CRIVELLI rend compte de cette affaire. Il est d'avis que la création d'un magasin discount central n'est pas possible; il invite les sections à lui fournir jusqu'à la fin mars des adresses de toute la Suisse, susceptibles de devenir des magasins discount pour matériel d'artistes.

3. L'assemblée des délégués 1975

A la proposition de la section du Tessin, l'assemblée des délégués 1975 aura lieu les 7 et 8 juin 1975 dans le canton du Tessin.

4. Propositions des sections

a) Pourcentages sur les constructions:
A l'avis de la section de Zurich la fixation dans la loi des pourcentages sur les constructions est une affaire du comité central.
MOSER répond que le comité central peut tout au plus traiter avec la Confédération, mais qu'il n'est pas en mesure d'exercer une pression sur les cantons, seuls compétents dans la matière, que l'activité du comité central se restreint, par conséquent, à la coordination des démarches prises dans les différents cantons.

b) Augmentation du nombre des membres du comité central
La section de Soleure propose l'élargissement du comité central au nombre des sections, en particulier

PP
8706 Feldmeilen

Schweiz.Landesbibliothek
Hallwylstr. 15

3003 Bern

afin de donner aussi aux petites sections la possibilité d'exercer une certaine influence et afin d'améliorer l'information mutuelle.
Les représentants des sections de Berne, du Valais, de Neuchâtel et de Lucerne appuient cette proposition. *MOSER* émet un avec défavorable, en faisant valoir la lourdeur d'une telle solution *WEBER* également attire l'attention sur le fait, qu'un comité central de 15 membres ne serait plus capable d'agir. *KRNETA* complète ces explications et il souligne les désavantages qu'aurait une telle solution: La capacité d'action du comité central faisant défaut, la création d'une commission deviendrait inévitable, ce qui reproduirait pratiquement la situation actuelle avec le comité central et la conférence des présidents. En outre l'élargissement du comité central provoquerait des frais supplémentaires considérables, d'un montant d'environ frs. 4000.–, frais dont on pourrait se passer fort bien. Enfin les sections sont informées actuellement de manière très détaillée sur l'activité du comité central, grâce aux procès-verbaux imprimés dans la revue mensuelle.
D'autre part l'on pourrait toutefois examiner la question de savoir si les sections ne devraient pas être invitées à participer davantage au travail, dans certaines commissions du comité central et si l'on devrait augmenter le nombre des conférences des présidents.
La section de Soleure est toutefois libre de proposer une revision des statuts lors de l'assemblée des délégués.

c) Paiement de cotistions par les femmes artistes
La section de Suisses orientale se renseigne au sujet du paiement de cotisations à la caisse d'assistance par les femmes artistes étant membres des deux sociétés d'artistes. *KRNETA* répond que les femmes-artistes dans notre société ne paient aucune cotisation mais que c'est la SPSAS qui paie annuellement un montant fixe à la caisse maladie et assistance.

5. Divers

a) Cartes AIAP:
FONTANA demande si l'on peut obtenir des cartes AIAP. KRNETA répond, que l'AIAP n'émet plus qu'un nombre très réduit de cartes AIAP, c'est-à-dire un nombre qui ne permet pas de fournir une telle carte à chaque artiste.

b) Impression de cartes de membre:
BACHMANN propose que la réimpression des cartes de membre soit prise en considération.

Fortsetzung von S. 2

wir uns hinter einem festen und ewigen Kunst-Wert verschanzen? Solange für uns Kunst und Künstler indiskutable Grössen darstellen, kommen wir keinen Schritt weiter.
Werden wenigstens die Massenmedien als Partner betrachtet? Sie werden als «Mittel für die Verbreitung der Kunst in der Gemeinschaft» bezeichnet. Das ist etwas anderes. Man sucht einfach Publizität. Ein legitimer Wunsch, sicher. Aber wenn Publizität längere Wirkung haben soll – und darauf sind wir ja angewiesen – kann sie nicht isoliert gesucht werden. Sie muss die Folge von Befriedigung echter Bedürfnisse sein.
All das erhärtet den Eindruck, dass der Künstler mit seiner ach so schwierigen Kunst im Mittelpunkt stehen soll, dass anderes als die Kunst ihn nur am Rande interessieren kann, sich alles um ihn drehen soll. Wir befürchten: Wir werden wieder einmal unter uns bleiben. Die Bevölkerung wird bestenfalls am Fernsehschirm für einige Minuten zu unverständlichem Staunen (oder Ärgern) kommen.
Haben wir Falsches zwischen den Zeilen gelesen?

Künstlergenossenschaft allerart – Samuel Eugster